Dresden 1880.

[illegible]

Auflage 35000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau's „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

[illegible] Die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Täuflinge u. s. w.,
sowie alle Puppenbestandtheile und gekleidete Puppen in grossartiger Auswahl zu noch nie dagewesenen billigen Preisen empfiehlt
B. A. Müller, Pragerstrasse 37.
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Nadlerwaaren-Handlung.
Heute geöffnet.

Residenz-Theater.
Heute: Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen: Gastspiel des **Frl. Sophie König:** Zum 17. Male: **Boccaccio.**
Abends 7½ Uhr: Gastspiel des Fräulein **Lina Bendel:** Zum ersten Male: **Die Reise durch Dresden in 80 Stunden.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von Salingré, lokalisirt von L. Karl. Musik von Pleininger.

Oesterreich. Das vertheilte Rothbuch reicht bis 27. August 1880. Die erste Anregung zur Flottendemonstration übermittelt ein Telegramm Karolyis vom 5. Juli an Haymerle, welches besagt: Grandville theilte mir gegenüber vertraulich folgenden Gedanken an den Ahre von Montenegro aufzufordern, unter dem Schutze einer Demonstration das ihm angewiesene Gebiet mit eigener Waffengewalt zu besetzen. An der Demonstration hätten prinzipiell alle Großmächte theilzunehmen. Die Schiffe würden keine Landungstruppen führen, aber das Erscheinen einzelner Kriegsboote mit entsprechenden Matrosenabtheilungen auf dem Bojana- oder Skutarisee würde eventuell nützlich gegen die Albanesenliga und Türken sein. Haymerle erklärt, daß es unräthlich sei, Montenegro direkt aufzufordern, das Dulcignogebiet zu besetzen, weil die Verantwortlichkeit zu bestimmen u. Montenegro gegen jeden Mißerfolg zu sichern sei. Haymerle war auch gegen die Einfahrt der Flottille in Bojana und beantragt die Betheiligung jeder Macht mit zwei Schiffen. Eine Depesche an Haskell aus Berlin meldet, daß Deutschland im Voraus die Betheiligung einer eventuellen Aktion für Montenegro ablehnt.

Nr. 298.

Witterung vom 23. October: Barometer vom Oskar Eibold, Schloßstraße [illegible] 757 Mill., seit gestern 3 Mill. gefallen. Thermometer [illegible]: 1½° R., mehr. Temp. 4½° W., höchste 3° [illegible] Regen und Sonne. [illegible]

Aussichten für den 24. October: Trübes, unruhiges Wetter mit Niederschlägen, Temperatur nahe Null.

Sonntag, 24. October.

Für die Monate November und December werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße Nr. 13, zu 1 Mark 70 Pfg., sowie für auswärts bei den Postämtern zu 1 Mark 84 Pfg. angenommen.

Politisches.

Mit Dulcigno, glaubte man hoffen zu dürfen, brauchte man sich nicht mehr zu beschäftigen. Aber die tausendmal versicherte Uebergabe dieses armseligen Fischerstädtchens verzögert sich immer noch und kurz vor der als sicher bevorstehend gemeldeten Uebergabe stellt sich ein neuer Verzögerungsgrund mit derselben Regelmäßigkeit ein, wie in Dresdens Mauern kurz vor Ablauf der Hundesperre sich ein „unerwarteter" toller Hund meldet. In diese Verschleppung der Dulcignofrage fällt die Eröffnung der griechischen Frage. König Georgios ist nach seiner vielmonatlichen Rundreise an den Höfen Europas nach Athen zurückgekehrt. Er wurde glänzend empfangen. Alle Unzufriedenheit über das lange Ausbleiben des Königs scheint somit vergessen. Er hielt zunächst eine kurze Balkonrede vom Schlosse aus an das Volk und sodann die Thronrede an die versammelten Kammern. So recht friedlich klingt diese nun eben nicht. Alle wohlgemeinten Warnungen vor Ueberstürzung, die König Georgios auf der Rundfahrt bei den europäischen Höfen empfing, in den Wind schlagend, betont er die Nothwendigkeit, Griechenland durch albanesische Gebietstheile zu vergrößern. Die griechische Thronrede nennt jene Gebiete bereits „neue griechische Provinzen"; das Heer der Griechen ist mobilisirt und soll unter den Waffen bleiben, bis daselbst „Ordnung" geschaffen ist, d. h. die Türken vertrieben sind. Das ist für die nicht allzu glänzenden Finanzen Griechenlands nicht gerade sehr verlockend, das Heer auf dem Kriegsfuße zu unterhalten, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Ansprüche des hellenischen Königreiches durch Europa eine andere, als eine moralische Unterstützung erhalten. Zu einer Flottendemonstration à la Dulcigno kommt es wegen der griechischen Vergrößerungsgelüste sicher nicht, Gladstone mag noch so viel wühlen. Allein aber den Türken den Krieg zu erklären, sind die Griechen zu schwach. Sie erschöpfen zunächst ihre Finanzen in militärischen Rüstungen. Der durch die Vorgänge in der Kammer bewirkte Sturz des bisherigen Ministeriums ändert an dieser unerquicklichen Lage Nichts.

In Irland herrscht ein Zustand, den man nicht anders als Aufruhr bezeichnen kann. Die Regierung besitzt auf einem großen Theile der Insel keine Autorität mehr. Das Land liegt brach, die eingeheimste Ernte wird durch brandstifterische Hände den Flammen übergeben, das arme Vieh mit barbarischer Grausamkeit verstümmelt, das Blut unschuldig ermordeter Gutsbesitzer schreit gen Himmel, während der Mörder frei umherstolzirt. Obwohl Gladstone bisher die Ansicht vertrat, die Regierung solle die Dinge gehen lassen, ist doch die Ansicht seiner Collegen durchgedrungen, daß die Regierung außerordentliche Maßregeln ergreifen solle. Man verlangt die Aufhebung der Habeas-Corpus-Acte, so daß der Lord-Leutnant das Recht erhält, Personen nach Belieben ins Gefängniß zu werfen und darin zu behalten. Doch ist schwer einzusehen, was mit Ausnahmegesetzen erzielt werden soll, denn die Meuchelmörder und sonstigen Uebelthäter können ja auch jetzt schon eingefangen und gebührend bestraft werden, während an Polizisten und Soldaten bereits heute kein Mangel ist. Dieser Tage sind 700 Extra-Polizisten und Truppen nach Galway geschickt worden; zwei Cavalerieabtheilungen sind nach Clifden abgegangen, um die Einnehmer des Pachtzinses zu unterstützen, da die Leute sich weigern, den Pachtzins zu entrichten, unter dem Vorgeben, daß sie zu arm seien. Zahlreiche Polizeiabtheilungen sind in dem Distrikt von Longhrea einquartiert und die Kaserne ist für die Unterbringung von Truppen hergerichtet worden. Daß Letztere unter Umständen harte Arbeit bekommen können, ist nicht zu bezweifeln. Es übersteigt die Zahl der aus Amerika und vom Festlande nach Irland eingeführten Schußwaffen bei Weitem die darüber in offiziellen Kreisen angenommene Schätzung. Die bloße Anwendung von Gewaltmaßregeln ohne gleichzeitige Umgestaltung der Bodengesetze wird Irland nicht beruhigen. Aber davon vernimmt man Nichts. Zu der Landreform des großen Agitators Parnell wird man sich in England kaum verstehen. Parnell verlangt, daß sämmtliche Pächter sammt und sonders zu Volleignern ihrer Pachtungen erklärt werden. Als Kaufpreis sollen sie 35 Jahre lang eine jährliche Abschlagzahlung leisten, die niedriger bemessen ist, als der jetzige Durchschnittspachtzins, der nach Parnell's Behauptung zu hoch gegriffen ist. Dieser Plan liefe auf eine Zwangsenteignung des Grund und Bodens hinaus, gegen eine Entschädigung zur Hälfte des Werthes. Dafür wird sich kein englisches Parlament gewinnen lassen. Ausführbarer ist der Vorschlag des Erzbischofes Cabe von Dublin: Einführung einer Erbpacht mit dem Rechte des Pächters, die Pachtung an einen Dritten zu verkaufen. Aber die Unduldsamkeit der Engländer wird diesen Gedanken von sich weisen und Irland wird ein Krebsschaden am Leibe Britannias bleiben, der auf die Dauer selbst die Thatenlust Gladstone's im Oriente zum Erlahmen bringen muß.

Die französischen Klerikalen sind wegen der Ausführung der Klostergesetze außer sich vor Zorn und Wuth. In der „Civilisation" ruft der Kreuzritter des Houx förmlich zum Aufruhr, und zwar mit den Hugo'schen Versen: „Zu den Waffen, Ihr Bürger, zu den Heugabeln, Ihr Bauern!" Der Kampf geht gegen die „Verbrecherbande", wie Herr des Houx die Regierung nennt. Trotz der Kraft, welche die Klerikalen auf ihre Zornesausbrüche verwenden, verbergen sie ihre Ohnmacht und Muthlosigkeit doch nicht.

In Pest ist dieser Tage der Führer der Czechen, Dr. Rieger, erschienen, um ein Bündniß mit den Magyaren zur Unterdrückung der Deutschen abzuschließen. Rieger hat aber schlechte Geschäfte gemacht. Alle Beweglichkeit und das feinste Doppelspiel nützte dem Slavenapostel Nichts. Er nahm die verschiedensten Masken vor. Liberalen Magyaren gegenüber spielte er den Nachkommen der Hussiten und leugnete den ultramontanen Charakter der czechischen Bewegung, vor dem Erzbischof Haynold berief er sich auf die Allianz der Czechen mit den Klerikalen; vor einem deutschenfresserischen Abgeordneten griff er die Deutschen auf's Heftigste an, bei Vernünftigeren gerirte er sich als Anhänger der „Freiheit aller Nationalitäten". Kurz er gab in seinen proteusartigen Verwandlungen ein anschauliches Bild der verschiedenen Seiten des Czechenvolks, das im Grunde nur von einem Gedanken bewegt wird: dem glühenden Hasse gegen alles Deutsche. Dazu ist jede Maske recht. Nur darin war der gewandte Czechenführer Rieger konsequent, daß er in Pest sorglich die russische Livree versteckte. Er steckte die panslavistische Fahne in die Tasche, gab sogar die slavischen Brüder in Ungarn der Magyarisirung völlig preis, um die Magyaren für die Slavisirung Böhmens und Mährens zu gewinnen. Trotzdem ist Rieger abgeblitzt. Zwar wetteifern im Hasse gegen das Deutschthum die Magyaren und Czechen. Seitdem die Ereignisse von 1866 den österreichischen Staat von der innigen Gemeinschaft mit Deutschland gewaltsam losgetrennt haben, sind unsere dortigen Brüder dem Uebermuthe von Ungarn und Czechen preisgegeben. Aber der Gegensatz zwischen Ungarn und Slaven ist noch viel größer, als zwischen Ungarn und Deutschen. Uns hassen die Ungarn, die Slaven aber werden von ihnen gefürchtet. Wenn daher auch kein eigentliches Bündniß zwischen Ungarn und Czechen zur gemeinsamen Unterdrückung der Deutschen zu Stande kam, so werden beide Völker doch fortfahren, jedes für sich an unseren Brüdern ihr Müthchen zu kühlen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 23. October. Die Theilnahme des Fürsten Bismarck an dem ersten Theile der Landtagssession ist nicht zu erwarten. Die sozialpolitischen Maßregeln, mit denen der Reichskanzler sich beschäftigt, werden Gegenstände der Reichs- (nicht der preußischen) Gesetzgebung sein. — Der Erfolg des durch den letzten Landtag vollzogenen Erwerbs der Eisenbahnen wird offiziös als finanziell günstig bezeichnet. — Der volkswirthschaftliche Kongreß berieth heute den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn. Dringend empfohlen wurde der Abschluß eines Handelsvertrags mit Konventionaltarifen, Freiheit des Veredelungs-Verkehrs in dem früheren Umfange und Meistbegünstigungs-Clausel, weil dadurch die Haupt-Vortheile jeder handelspolitischen Annäherung, Erleichterung des Verkehrs und Sicherung der Bedingungen der internationalen Arbeitstheilung, ohne die mit einer Zollverringerung verbundenen Nachtheile erreicht würden. Die anwesenden Oesterreicher sprachen sich entschiedenst gegen den Theil der Resolution aus, welcher die Zolleinigung als unzulässig erklärt. Der neue Volkswirthschaftsrath soll aus 75 Mitgliedern, darunter auch Vertreter des Kleinhandwerkes, zusammengesetzt werden.

Frankreich. Der Bischof von Valence soll wegen Schmähung der Regierung, begangen in einem Briefe an den Unterstaatssecretär des Innern und Cultus, gerichtlich verfolgt werden. In den Klöstern von Paris und der Provinz sollen die Mönche die Absicht haben, die Thüren zu vermauern und sonach einen kleinen Belagerungszustand auszuhalten. — Nach dem „National" will Gambetta vor Eröffnung der parlamentarischen Saison bei einer gelegentlichen Festlichkeit die unvorsichtigen Aeußerungen seiner Cherbourger Rede erläutern und so der angekündigten Interpellation von Seiten der Radikalen ausweichen.

Türkei. Der Sultan hat alle von der Pforte aufgestellten Bedingungen betreffs der Uebergabe von Dulcigno zurückgezogen und baldigste Uebergabe verheißen.

Griechenland. Das Ministerium hat demissionirt. Kumunduros ist mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt.

Berliner Börse vom 23. October. Infolge von Deckungskäufen in größerem Umfange trat heute eine größere Festigkeit ein, die Course zogen fest auf allen Gebieten an und das Geschäft gestaltete sich, namentlich gegen Schluß, ziemlich lebhaft. Von den leitenden Papieren schlossen Creditactien 6, Franzosen 4 Mk., Laurahütte 1½, Dortmunder 3, Discontogesellschaft 1½ Procent besser. Dagegen nahmen Eisenbahnen, die sich bisher von der Oberfläche abgehoben, keinen Theil an der Aufbesserung, behaupteten aber doch ihren seitherigen Stand. Von sächsischen Werthen zogen an: Schönherr und Lauchhammer je 2 Proc., Hartmann 1½, Dresdner Bank und Kähslaren je ½ Proc.; dagegen gaben ab: Körner 1½, Stickmaschinen 1¼, Gußstahl 1, Solbrig, Wiede und Zimmermann je ½ Procent.

Lokales und Sächsisches.

— Professor Dr. Heym in Leipzig hat den Albrechtsorden 1. Kl. erhalten.

— Der in Ruhestand getretene Direktor der Soldaten-Knaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen, J. A. Müller, hat das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens erhalten; dieselbe Dekoration ward dem Rittergutsbesitzer Reich auf Biebla.

— Auch in Sachsen wird Seitens der Orthodoxen eifrig weiter gegen die Civilstandsgesetzgebung agitirt. Die Zittauer Diöcesanversammlung beschloß, das Landeskonsistorium zu bitten, bei der Landes- bezw. Reichsregierung Schritte zu thun, daß die rechtliche Anerkennung der Ehe wieder von der kirchlichen Trauung abhänge und die Beurkundung des Personenstandes wieder durch die Kirchenbücher erfolge; für die Ehen der Dissidenten und Israeliten möge die Gesetzgebung anderweitig geregelt werden. Als Gewährsmänner für diese Thesen nannte der Antragsteller die Herren Stahl, Gerlach und — Bismarck. Es dürfte von Interesse sein zu erfahren, ob diese Behauptung richtig ist.

— Wenn jüngst in hiesigen Blättern die Fortsetzung der Pferdebahn von Oberblasewitz gen Laubegast, mit der Aufzählung bereits aller Haltestellen, als eine Thatsache berührt war, so sind das leider nur ganz unbegründete Hoffnungen. Die Pferdebahn denkt nicht an diese Route. Wohl aber tritt jetzt, wo der neue weite Tolkewitzer Kirchhof im Bau ist, der im Herbst 1881 übergeben wird, die Frage heran, wie das Publikum und die Leichenconducte dorthin zu dirigiren sein werden. Die Leichenconducte per Dampfschiff sind wohl als gar zu obscur und geradezu unstatthaft nicht mehr ins Auge gefaßt, würden auch, da die Elbe oft 3–4 Monate wegen Eis nicht passirbar ist, nicht ausreichend nützen. Das kann nur eine Pferdebahnlinie ohne ½stündigen Umweg über Blasewitz, direkt von der Johanneskirche über Striesen, Neu-Gruna nach dem Kirchhofsfelde und Tolkewitz auf der Pillnitzer genügend breiten Chaussee. Herr Parrish würde diese der Bürgerschaft und der Stadt nöthige Bahn wahrscheinlich bei Gewähr einiger Bauerleichterungen herstellen. Aber aufzuheben sollte man diesen Bau nicht. Bei der Entfernung des Kirchhofes haben Leidtragende und sonstig dort Beschäftigte wohl das Recht, vom Stadtrath rechtzeitig diese Pferdebahnlinie, die während der Abend- oder Nachtstunden die Leichen zu überführen hätte, dringend zu erwarten.

— Der heftige, mit dem Erdbeben auf der pyrenäischen Halbinsel zusammenhängende Sturm am Donnerstag Morgen wüthete in Deutschland bis Posen hin. In Stettin hat er auf dem Wasser wie Lande erhebliche Zerstörungen angerichtet. Nachdem sich der Orkan gelegt hat, ist über Norddeutschland kaltes Regenwetter eingetreten, das gestern in stundenlanges Schneegestöber überging.

— Wir brachten dieser Tage eine Notiz wegen der Theilnahme unseres Gardereiter-Regiments an der Schlacht bei Collin und wurde dabei der Jubelfeier des 1. Husarenregiments 1884 gedacht, was auch richtig ist. Dem ist noch Folgendes hinzuzufügen: Auf Allerhöchsten Befehl wurde am 1. October 1791 ein Husarenregiment errichtet, hierzu aus den damaligen sieben Feld-Regimentern Kavalerie je 64 Mann versetzt, die fehlende Mannschaft geworben und 1797 wurde das Regiment vollständig. Der erste Kommandant war bis 1801 der Oberstlieutenant, dann Oberst v. Schimisch, genannt Hörnig. Uniform waren weiße Dolmans mit hellblauen Aufschlägen, Kragen, Borden und Schnüren, hellblaue Pelze mit schwarzem Vorstoß, weißen Borten und Schnüren. Dieses Regiment wurde 1821 in das 2. leichte Reiterregiment Prinz Johann und vor einigen Jahren wieder zum 2. Husarenregiment Nr. 19 Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen umgewandelt. Im Jahre 1734 wurde das jetzige 1. Husarenregiment als Dragonerregiment „Königl. Prinz", bis 1796 Herzog Karl von Kurland, dann Prinz Clemens genannt, errichtet. 1811 wurde es zu Ulanen umgewandelt, 1821 zum 1. leichten Reiterregiment, später Prinz Ernst und dann Kronprinz genannt und vor einigen Jahren zu Husaren umgewandelt. Dieses Regiment hatte sich bei Collin ausgezeichnet. 1857, wo das Regiment noch in Freiberg stand, wurde der hundertste Jahrestag (der 18. Juni), der Schlacht bei Collin, durch ein militärisches Fest gefeiert. — r.

— Bei der Reichstagswahl im 22. Wahlkreise, aus der Geh. Reg.-Rath Schmiedel als Sieger hervorging, ist die geringe Wahlbetheiligung beachtenswerth. 1878 hatte dieser Kandidat bei der ersten Wahl 4976, bei der Stichwahl aber 8411 Stimmen erhalten; der Sozialdemokrat, Weber Müller, brachte es 1878 im ersten Wahlgange auf 7011, im zweiten auf 7979 Stimmen. Jetzt, bei der Nachwahl, erhielt Schmiedel im Ganzen nur 5984, Müller nur 3586 Stimmen. Beide Parteien waren also sehr flau, sie legten dieser Wahl, die nur für eine Session noch gilt, eine relative Bedeutungslosigkeit bei.

— Der Abg. Liebknecht war bekanntlich anläßlich der Naundorf'schen Affaire wegen Beleidigung des Herrn Oberstaatsanwalt Richter, jetzt in Chemnitz, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte gegen dieses Erkenntniß das Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht eingelegt; dasselbe hat jedoch am 20. October dieses Rechtsmittel verworfen.

— Die Hunde der Ortschaften Striesen, Blasewitz, Tolkewitz ꝛc. sind jetzt die glücklichsten Thiere von der Welt. Links und rechts und rings herum von diesen Ortschaften giebts Hundesperre, blos die Hunde obiger überflüssigen Ortschaften, welche der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt zugetheilt sind, erfreuen sich ihrer Freiheit und beißen Niemand, denn eingesperrt zu sein bis zum 31. December, ist eine Pein für die treuen Wächter und Begleiter ihrer Herren. Ungenirt gehen die Blasewitzer Abends mit Hunden ohne Beißkorb und Leine, denn es ist amtlich nur Hundesperre verhängt für die sämmtlichen Ortschaften rechts und nur für einen kleinen Theil links der Elbe.

— Nächsten Carneval — wohl im Februar — dürfte Dresden einen originellen Ball erleben, wie er in den feinsten Gesellschaftskreisen Wiens vorm Jahre glänzend reüssirt hat: einen Bauernball. Nämlich so: Maskenbälle sind sehr, sehr theuer, jedes einzelne Kostüm, wenn es nach etwas aussehen soll, kostet viel feine Stoffe und Geld. Wenn aber die feine Welt übereinkommt, wir wollen einen Ball für edle Zwecke geben, der großartig, aber billig herzustellen sein soll, so ist die Idee: jeder Herr setzt einen Bauernhut auf und legt einen Kittel über den Frack; jede Dame benützt eins der vielen deutschen hochkleidsamen Bauernkostüme aus den billigsten Stoffen — sehr acceptabel. Wie es heißt, hat die Bühnengenossenschaft, an deren Spitze Herr Porth, Herr Löber, Herr Kübler, Herr Hagen ꝛc. stehen, den Plan, den hübschen Gedanken im Gewerbehaussaale ins Leben zu setzen. Wäre dem so, so dürfte der Erfolg nicht fehlen.

— In der inneren Neustadt fehlte es bisher entschieden — und namentlich des Sonntags — an Gelegenheit, ein gutes Concert in entsprechenden Räumlichkeiten hören zu können. Die Herren Gebrüder Bach (Königstraße) haben nun, um diesem wirklichen Bedürfniß abzuhelfen, ihre schönen großen Säle für die Sonntage zu Concerten geöffnet und Herrn Musikdirektor Trenkler mit seiner Kapelle für dieselben gewonnen; schon heute beginnt das erste Trenkler'sche Concert. Die Schönheit des großen Saales und seine gute Akustik dürften wohl ziemlich allen Dresdnern bekannt sein. Neben guter Musik ist gutes Trinken und Essen noch einmal so gut und das darf man in Bach's Etablissement mit Sicherheit auf das Beste erwarten. Mögen sich die Neustädter nun auch recht zahlreich den Trenkler-Bach'schen Sonntags-Concerten zuwenden.

— Gegen den Herausgeber des früher hier unter dem Namen „Dresdner Figaro" erschienenen, jetzt mit dem Titel „Dresdner Salonblatt" belegten Wochenblattes, welches sich seit seinem Auftauchen in Aergerniß erregender Weise mit der Verbreitung von sogen. Skandalgeschichten beschäftigte, ist von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft ein Verhaftsbefehl erlassen worden. Der Herausgeber, Namens Kutschbach, besuchte regelmäßig ein in der inneren Stadt gelegenes Vergnügungslokal, aus welchem er sich vor einigen Tagen bei Erscheinen eines höheren Polizeibeamten schleunigst flüchtete und seitdem trotz aller Recherchen nicht aufzufinden gewesen ist.

— Wie oft wird man nicht unterwegs vom Regen und Schneegestöber überrascht, wenn man den Regenschirm nicht mit sich führt; wie unangenehm dies aber speciell für die Damenwelt ist, wird wohl jede unserer geehrten schönen Leserinnen selbst schon empfunden haben. Am meisten ist in solchen Situationen das Hütchen gefährdet und oft schon dadurch unbrauchbar geworden. Um nun ihre Kundschaft vor solchem Schaden zu bewahren, fügt Frau Elsbeth Wegandt u. Co. (Schloßstraße) einem jeden Hute auf Wunsch eine wasserdichte, ganz dünne Kapuze bei, die im Innern des Hutes eingelegt und leicht herauszunehmen ist, um bei eintretenden Niederschlägen über den Hut gezogen zu werden, ohne denselben Schaden zuzufügen.

— Der am 6. Juni d. J. in Loschwitz verstorbene Kaufmann Moritz Bröth hat der dortigen Kirche ein Legat von 9000 Mk. vermacht, welches nach dem Ableben seiner Ehefrau zahlbar wird.

SLUB
Wir führen Wissen.